«Nur mit Verzicht funktioniert das nicht»

Mittagessen mit ETH-Professor Reto Knutti, der vor dem Klimagipfel in Durban politisch korrektes Schweizer Wild isst

VON NIK WALTER (TEXT)
UND MICHELE LIMINA (FOTO)

Grosse Hoffnungen macht sich Reto Knutti nicht. Eigentlich gar keine. Die Chance nämlich, dass an der bevorstehenden 17. Weltklimakonferenz etwas Substanzielles herauskomme, schätzt der Berner Klimaphysiker von der ETH Zürich als verschwindend klein ein. Er sei zwar gespannt, aber irgendwie auch gleichgültig. «Da wird nichts Wegweisendes unterzeichnet.»

Knutti ist sichtlich ernüchtert. Aber nicht nur deshalb wird er an der Weltklimakonferenz, die morgen Montag im südafrikanischen Durban eröffnet wird, nicht teilnehmen. Die Rolle der Wissenschaftler sei es vielmehr, möglichst gute und aktuelle Informationen zur Verfügung zu stellen, auf deren Basis die Politiker und Diplomaten dann entscheiden könnten. Und diese Informationen habe das IPCC, das «Intergovernmental Panel on Climate Change» (Weltklimarat), bereits geliefert.

Die Modelle deuten auf mehr heisse Sommer hin

Wenige Tage vor Konferenzbeginn hat Knutti daher Zeit für ein spontanes Mittagessen. Der Klimaforscher sitzt im Restaurant Rubina, nur einen guten Steinwurf entfernt von seinem Büro an der ETH. Normalerweise hole er sich ein Sandwich oder verpflege sich in der ETH-Mensa, doch dort sei es zu laut für ein längeres Gespräch. Hier im Oberstrasser Quartierrestaurant sei es angenehmer. Anders als viele seiner Wissenschaftler-Kollegen hat Knutti keine Berührungsängste mit den Medien, er findet den Umgang mit ihnen «faszinierend», auch wenn er sagt: «Der Druck der Medien zu übersimplifizierten Aussagen ist manchmal schwierig für uns.»

Gerade gestern, erzählt Knutti, nachdem er das Hirsch-Entrecôte mit Rotkraut und Spätzli bestellt hat, gerade gestern habe das Fernsehen angerufen und gefragt, ob die gegenwärtige Trockenheit etwas mit dem Klimawandel zu tun habe. Nein, habe er geantwortet, dazu könne er nichts sagen. Und doppelt, in Fahrt gekommen, nach: «Wäre ich Alarmist, würde ich Ja sagen. Die Antwort ist aber klar Nein.» Es gebe aus den Klimamodellen keine Hinweise darauf, dass wir in Zukunft öfters einen trockenen Herbst haben werden. Die Modelle würden vielmehr auf häufigere trockene und heisse Sommer – wie im Jahr 2003 – hindeuten, und auf eher nässere Winter.

«Es wird verdammt eng»: Reto Knutti, 38, über das Zwei-Grad-Ziel

Klimamodelle sind Knuttis tägliches Brot. Der 38-Jährige ist in dieser Disziplin einer der besten der Welt. Mit aufwendigen Computersimulationen berechnet er, wie sich das Klima in den nächsten 50 bis 100 Jahren entwickeln wird, je nachdem, wie viel Kohlendioxid (CO_2) die Menschheit ausstösst. So hat er zum Beispiel ausgerechnet, dass wir von 2000 bis 2050 rund eine Billion Tonnen CO_2 ausstossen können, um das 2010 an der letzten Weltklimakonferenz in Cancún festgelegte Ziel, dass sich die Erde bis 2050 um maximal zwei Grad Celsius erwärmen soll, nicht zu überschreiten. Nur: Die Menschheit hat seit 2000 schon mehr als ein Drittel dieses CO_2-Budgets verbraucht.

Seine eigene Klimabilanz findet er nicht schlecht

Um eine reelle Chance zu haben, das Zwei-Grad-Ziel einzuhalten, müsste daher in Durban zwingend ein weltweit verbindliches Abkommen unterzeichnet werden, sagt Knutti, der wegen seiner Berechnungen auch schon als «Klimabuchhalter» bezeichnet wurde. Ein solches Abkommen müsste Reduktionen beim CO_2-Ausstoss von mehreren Prozenten pro Jahr vorsehen, alle Länder an Bord haben und in den nächsten Jahren in Kraft treten. Doch das sei illusorisch. Die Fronten seien momentan zu verhärtet, andere Probleme wie die Weltwirtschaftskrise stünden im Vordergrund. «Ich sehe eher schwarz für das Zwei-Grad-Ziel», sagt Knutti. «Es wird verdammt eng.»

Ohne verbindliches Abkommen wird aber rein gar nichts passieren, da ist Knutti Realist genug. Man könne das CO_2-Problem nur lösen, indem man die Rahmenbedingungen ändere, etwa indem man die Subventionen für Gebäudesanierungen massiv erhöhe. «Nur mit Verzicht und gutem Willen funktioniert das nicht.»

Knutti selber hat keine schlechte Klimabilanz, wie er sagt, «mit Ausnahme der Flugreisen». Rund viermal pro Jahr jettet er an eine wissenschafliche Konferenz, immer klimakompensiert. Und beim Essen? Vegetarier sei er nicht, sagt Knutti. Ein-, zweimal pro Woche esse er schon Fleisch. Dabei achte er aber auf hiesige Produkte, wie eben. «Das war politisch korrektes Schweizer Wild», sagt er lachend.

ANZEIGE

Orange Me. Nimm dir, was du brauchst

Das Abo für Maximalisten

SPRECHEN
SMS
SURFEN

Warum für Swisscom NATEL® BeFree, mit inbegriffenen MMS und 1 GB Datenvolumen zusätzlich, 40% mehr bezahlen? Rechnen Sie nach: Über 24 Monate sind das mehr als CHF 1000.–.[1)]

Gemäss comparis.ch das günstigste Angebot der Schweiz für Vielnutzer[2)]

facebook.com/OrangeCH orange.ch/orangeme

Angebot gilt bei Neuabschluss eines Orange Me Abos mit unlim. Min./unlim. SMS/1 GB (CHF 120.–/Mt.) für 24 Mt. Exkl. SIM-Karte CHF 40.–. Solange Vorrat. Mobiltelefon ohne Preisplan CHF 749.–. [1)] Stichtag des Vergleichs 28.9.2011, zwischen Orange Me unlim. Min./unlim. SMS/1 GB (CHF 120.–/Mt.) und Swisscom NATEL® BeFree unlim. Min./unlim. SMS und MMS/unlim. Datenvolumen (CHF 169.–/Mt.). Beide Angebote unterliegen Beschränkungen im Fall einer exzessiven Nutzung. [2)] Vielnutzer mit über 5 Stunden Gesprächsdauer/Mt.

today changes with orange™